

Die Aufnahmegesellschaft in Veröffentlichungen und Erhebungen zu Integration und Migration: Migrationshintergrund und Einstellungen erfassende Messinstrumente

Alex Wittlif¹

1. Einleitung

Parallel zum ansteigenden Interesse von Politik und Öffentlichkeit stieg auch die Anzahl der Veröffentlichungen zu integrations- und migrationspezifischen Themen in den letzten fünf Jahren (vgl. Frank/Bürkl/Müller 2018). Inhaltlich decken die einschlägigen Untersuchungen zahlreiche mit Einwanderung (bzw. den daraus entstehenden Folgen) auftretende Teilaspekte ab: Von der allgemeinen Akzeptanz zukünftiger (u.a. Flüchtlings- oder Erwerbs-)Migration über Vorurteile/Stereotype (ggf. im Hinblick auf einzelne Zuwanderergruppen) bis hin zur Willkommenskultur bieten zu verschiedenen Zeitpunkten erhobene Untersuchungen ein zunächst unübersichtliches Bild. Einige dieser Veröffentlichungen stellen die Befragungsergebnisse nicht nur für die Gesamtbevölkerung dar, sondern weisen daneben Befunde gesondert für MigrantInnen aus. Hierbei werden die Ergebnisse für Menschen ohne und mit Zuwanderungsgeschichte nebeneinander gestellt. Die hierbei vorgenommene Unterscheidung zwischen MigrantIn und NichtmigrantIn greift die zuletzt in Öffentlichkeit und Wissenschaft prominent gewordene Kategorie Migrationshintergrund auf.²

Die vorliegende Expertise soll 1.) aufzeigen, ob und ggf. anhand welcher migrationspezifischer Kriterien die Aufnahmegesellschaft in Befragungen (und damit die Stichprobe) mit integrations- und migrationspolitischen Fragestellungen ausdifferenziert wird. Dabei wird speziell auf die (in den einschlägigen Publikationen kaum thematisierten) Operationalisierung des Migrationshintergrundes eingegangen. Weiterhin werden 2.) die zur Erfassung der Aufnahmebereitschaft der

¹ Alex Wittlif ist wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration und der Hochschule Hamm-Lippstadt. Die Inhalte des Beitrags spiegeln ausschließlich die private Meinung des Autors wider.

² In der vorliegenden Expertise werden die Bezeichnungen Menschen mit Migrationshintergrund und Zuwanderungsgeschichte sowie MigrantInnen synonym verwendet.

Gesellschaft in Deutschland verwendeten Fragen und Aussagen (Items) überblicksartig dargestellt. Abschließend werden 3.) Empfehlungen für zukünftige Datenerhebungen formuliert.

In die Analyse werden ausschließlich bundesweit repräsentative Befragungen einbezogen, die Haltungen zu integrations- und migrationsspezifischen Themen erfassen. Um den Rahmen der Expertise nicht zu sprengen, sollen ausschließlich die letzten fünf Jahre betrachtet werden. Lokal durchgeführte Befragungen (bspw. auf Bundeslandebene) oder Studien mit einem experimentellen Stichprobenansatz werden ebenfalls nicht in die Darstellung aufgenommen. Für die vorliegende Expertise wurden alle Items in den einbezogenen Befragungen gesichtet und - soweit verfügbar - die dazugehörigen Methodenberichte einbezogen. In der Analyse wurden nur solche Fragen und Aussagen berücksichtigt, die auf die persönliche Einschätzung der Befragten abzielen. Zwecks Übersichtlichkeit wird damit auf Items verzichtet, die auf eine Einschätzung der Haltungen Dritter abzielen (z.B. Einschätzung, ob die Nachbarschaft neuen Zuwanderern und Zuwanderinnen gegenüber offen ist). Zu den einbezogenen Studien gehören (sortiert nach Häufigkeit relevanter Items):

- SVR-Integrationsbarometer (2016, 2018)
- Institut für Konflikt und Gewaltforschung (IKG): ZuGleich (2014, 2016, 2018)
- Bertelsmann-Stiftung: Willkommenskultur-Studien (2015, 2017, 2019)
- Friedrich-Ebert-Stiftung (FES): Das pragmatische Einwanderungsland (2019)
- Berlin-Institut für Migrationsforschung (BIM): Postmigrantisch (2014)
- FES: Mitte-Studien (2016, 2018/19)

Daneben werden drei Datenerhebungen berücksichtigt, die nicht von entsprechenden Publikationsreihen mit thematischen Schwerpunkt auf Integrations- und Migrationsfragen begleitet werden, aber die Möglichkeit für Sekundäranalysen bieten: die von der GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften e.V. herausgegebene Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS)³, das Sozioökonomische Panel (SOEP)⁴ des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung sowie den European Social Survey (ESS)⁵. Bei allen Befragungen handelt es sich um Querschnittsbefragungen. Ausnahme ist das SOEP, das eine Längsschnittbefragung

³ Für eine Beschreibung siehe ALLBUS-Homepage: <https://www.gesis.org/allbus/allbus/allgemeine-informationen/institutioneller-hintergrund> (29.09.2019).

⁴ Für eine Beschreibung siehe SOEP-Homepage: <https://www.diw.de/soep> (29.09.2019).

⁵ Für eine Beschreibung siehe ESS-Homepage: <https://www.europeansocialsurvey.org/> (01.10.2019).

darstellt.⁶ Aufbauend auf einzelnen Datensätzen erscheinen z.B. im Rahmen der DIW-Wochenberichte Kurzpapiere zu aktuellen Themen auf Basis des SOEP (vgl. Jacobsen/Eisnecker/Schupp 2017). Ähnliche Veröffentlichungen werden zu einzelnen Items des ALLBUS von der GESIS herausgegeben (vgl. z.B. Wasmer/Kwasniok/Kialunda 2018; Schmidt/Weick 2017) und zum ESS vom European Research Infrastructure Consortium (ESS-ERIC 2018).

2. Migrationshintergrund in sozialwissenschaftlichen Erhebungen

In der Regel wird davon ausgegangen, dass Menschen mit Zuwanderungsgeschichte aufgrund ihrer u.a. rechtlichen Situation (bspw. bei Ausländern) oder ihren persönlichen Erfahrungen als MigrantIn im Aufnahmeland die Themen Integration und Migration aus einem anderen Blickwinkel betrachten (vgl. bereits Alba/Johnson 2000). Entsprechend werden in einschlägigen Veröffentlichungen Ergebnisse in einigen Fällen getrennt nach Befragten mit und ohne Zuwanderungsgeschichte ausgewiesen. Grundsätzlich sind bei einer Differenzierung der Befragten anhand ihrer migrationsspezifischen Merkmale verschiedene Unterscheidungskriterien denkbar. Beispielsweise wäre eine Differenzierung der Befragten anhand ihres Geburtslandes möglich: die Ergebnisse der Untersuchung würden in diesem Fall für in Deutschland Geborene und daneben für im Ausland Geborene ausgewiesen. Eine andere Möglichkeit wäre eine entsprechend dichotome Unterscheidung anhand der Staatsangehörigkeit (deutsch vs. nichtdeutsch).

Sofern eine Differenzierung anhand migrationsspezifischer Kriterien vorgenommen wird, verwenden die in die Analyse einbezogenen Befragungen meist die Kategorie Migrationshintergrund. Die (in der Bildungsforschung bereits zuvor häufig genutzte) Kategorie Migrationshintergrund gewann insbesondere seit ihrer Einführung im Mikrozensus⁷ 2005 an Prominenz (vgl. Stojanov 2011). Die vom Statistischen Bundesamt hierfür verwendete Definition ist für die meisten Befragungen mit entsprechendem Untersuchungsschwerpunkt die maßgebliche Richtschnur. Das Statistische Bundesamt definiert den Migrationshintergrund folgendermaßen: „Eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt besitzt.“ (Statistisches Bundesamt 2019: 4).

⁶ Nicht berücksichtigt wird u.a. das Europabarometer. Die dazugehörigen Fragen wurden zwar in die Untersuchung einbezogen. Doch zeigte sich, dass die Frageninhalte hauptsächlich auf die Einschätzung politischer Folgen abzielten und über verschiedene Erhebungswellen größtenteils verändert wurden. Unberücksichtigt bleiben weiterhin Publikationen, die mit Vorurteilen zusammenhängende Determinanten (z.B. Autoritarismus) erheben (Leipziger Autoritarismus-Studie) und integrations- und migrationsspezifische Themen am Rande behandeln bzw. nur punktuell Befunde ohne weitergehende Analysen bieten (z.B. ARD Deutschlandtrend, ZDF Politbarometer).

⁷ Der Mikrozensus gehört zur amtlichen Statistik; im Rahmen der Erhebung werden etwa ein Prozent der Bevölkerung Deutschland befragt. Die Teilnahme an der Befragung ist verpflichtend (siehe Homepage des Statistischen Bundesamtes: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Haushalte-Familien/Methoden/mikrozensus.html> (22.09.2019)).

Die Umsetzung dieser Definition ist verhältnismäßig aufwendig; der Mikrozensus benötigt hierfür insgesamt 19 Fragen, mit denen u.a. Geburtsland und Staatsangehörigkeit(en) (der Eltern) ermittelt werden (vgl. Will 2018; Supik 2014). Miterfasst werden damit Menschen die zur ersten, zweiten und teilweise auch dritten Zuwanderergeneration gehören.⁸ Gemäß dieser Definition lebten 2018 20,8 Mio. Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland (Statistisches Bundesamt 2019). Dabei wird in den Publikationen des Statistischen Bundesamts zwar nach Personen mit und ohne eigene Migrationsgeschichte unterschieden (d.h. nach erster und zweiter Zuwanderergeneration), Zahlen für die (teilweise erfasste) dritte Einwanderergeneration werden aber nicht ausgewiesen (Statistisches Bundesamt 2019: 7).

Ausdifferenzierung der Aufnahmebevölkerung in Veröffentlichungen

Weniger als die Hälfte der untersuchten Befragungen nimmt (standardmäßig oder auch nur punktuell) eine Differenzierung der Ergebnisse nach Befragten mit und ohne Migrationshintergrund vor. Ausnahmslos wird lediglich in den Publikationen zum SVR-Integrationsbarometer nach Migrationshintergrund unterschieden. Dabei geht der SVR über die binäre Differenzierung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund hinaus und schlüsselt (mit wenigen Ausnahmen) alle Ergebnisse nach Herkunftsgruppen auf. Überwiegend nach Migrationshintergrund differenziert werden die Befunde ebenso bei der ZuGleich-Studienreihe. Deutlich seltener findet sich eine entsprechende Unterscheidung bei der Ergebnisdarstellung in den Veröffentlichungen der Bertelsmann-Stiftung (sowie vereinzelt für Muslime bei Postmigrantisch), während in den restlichen Publikationen nicht anhand migrationspezifischer Kriterien ausdifferenziert wird. Die Mitte-Studien mit ihrem Schwerpunkt auf rechtsextremistischen und rechtspopulistischen Einstellungsmustern beziehen hingegen nur Befragte mit deutscher Staatsangehörigkeit ein (Berghan/Faulbaum 2019: 48).

Die Ausweisung von Befunden für Befragte mit Migrationshintergrund ist häufig auch ein inferenzstatistisches Problem. Bspw. haben (wie im Falle der von Bertelsmann publizierte Erhebung zur Willkommenskultur 2012) von den ca. 1.000 Befragten nur 189 einen Migrationshintergrund. Die Auswertungen für MigrantInnen sind somit mit einer erhöhten Unsicherheit behaftet. Mehr Befragte mit Migrationshintergrund finden sich dagegen bei ZuGleich (je nach Erhebung zwischen 300 und 391) und dem SVR-Integrationsbarometer (zwischen 4.063 und

⁸ Nicht alle zur dritten Zuwanderergeneration gehörende Personen werden gemäß der Definition zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund gezählt. Als MigrantIn kategorisiert werden ausschließlich diejenigen, deren in Deutschland geborene Eltern zum Zeitpunkt ihrer Geburt nicht über die deutsche Staatsangehörigkeit verfügten. Theoretisch werden mit dieser Definition auch Menschen, die zur vierten oder fünften Zuwanderergeneration gehören, als MigrantIn kategorisiert. Personen, die zur vierten Zuwanderergeneration gehören, sind jedoch (noch) quantitativ zu vernachlässigen.

6.578). Die Darstellungstiefe der Ergebnisse sowie das Offenlegen von Zusammenhängen bei Befragten mit Migrationshintergrund hängt damit nicht nur von der Frage ab, ob eine Unterscheidung nach Migrationshintergrund inhaltlich sinnvoll ist, sondern auch von der Stichprobengröße.

Operationalisierung des Migrationshintergrundes in Veröffentlichungen

Befragungen, die Ergebnisse gesondert für Menschen mit Migrationshintergrund ausweisen, nutzen i.d.R. die Merkmale Staatsangehörigkeit sowie Geburtsland, um den Interviewten einen Migrationshintergrund zuzuweisen.⁹ Die damit verbundene Anlehnung an die Definition des Mikrozensus hat den Vorteil, dass die für die Untersuchung rekrutierte Migrantenstichprobe prinzipiell vergleichbar ist mit den Ergebnissen zur Migrantenbevölkerung in den Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes. Dadurch wird es erst möglich, die in den jeweiligen Studien zutage geförderten Ergebnisse für MigrantInnen auf die (vom Statistischen Bundesamt ausgewiesenen) 20,8 Mio. Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland zu beziehen. Um die Kosten gering zu halten, erheben die meisten Untersuchungen allerdings im Vergleich zum Mikrozensus deutlich weniger Informationen zur Migrationsbiografie der Befragten, um den Migrationshintergrund zu operationalisieren. So wird mitunter (wie in den Befragungen der Bertelsmann-Studien) mit einer einzigen Fragen erfasst, ob der/die Interviewte selbst oder einer der Elternteile im Ausland geboren wurde und/oder eine Staatsangehörigkeit besitzt. In diesem Fall liegen keine weiteren Informationen zum Herkunftsland (der Eltern) vor; eine weitergehende Differenzierung der erhobenen Daten (z.B. nach Generationszugehörigkeit) ist damit nicht möglich. Eine Anlehnung an das Statistische Bundesamt kann für Befragungen auch aufgrund feldspezifischer Aspekte wichtig sein: So gewichtet das SVR-Integrationsbarometer die Migrantenstichprobe auf Basis des Mikrozensus; deckungsgleiche Operationalisierungen des Migrationshintergrundes sind hierfür die Voraussetzung. Allerdings wird beim SVR-Integrationsbarometer das Geburtsland der Befragten als primäres und die Staatsangehörigkeit als sekundäres Kriterium herangezogen. Für diese Vorgehensweise werden feldpraktische Gründe aufgeführt: So sind Geburtsland und Staatsangehörigkeit häufig deckungsgleich; das Geburtsland (der Eltern) wird in der Interviewsituation von den Befragten allerdings leichter erinnert (vgl. Wittlif/Beigang 2016: 4). Dabei werden für alle Befragten (sowie ihre Eltern) beide Indikatoren erhoben.

⁹ Abseits der untersuchten Studien werden je nach Fachdisziplin und Fragestellung (bspw. in bildungswissenschaftlichen Studien) auch weitere Indikatoren (wie z.B. die im Haushalt gesprochene Sprache) für die Operationalisierung des Migrationshintergrundes herangezogen (vgl. Maehler et al. 2016: 269).

Soweit zu den Studien Methodenberichte und/oder Fragebögen verfügbar sind, lassen sich generelle Unterschiede beim Einbezug der dritten (bzw. den nachfolgenden) Zuwanderergeneration feststellen.¹⁰ Diese wird im Mikrozensus (s.o.) teilweise miterfasst: Personen, deren Eltern in Deutschland geboren wurden, werden zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund zugeordnet, falls ihre (in Deutschland geborenen) Eltern ohne die deutsche Staatsangehörigkeit geboren wurden. Diese teilweise Miterfassung der dritten Generation wird ausschließlich im SVR-Integrationsbarometer sowie bei den Studien der Bertelsmann-Stiftung vorgenommen. In der ZuGleich-Studienreihe sowie bei Postmigrantisch wird entweder das Geburtsland (der Eltern) oder die aktuelle Staatsangehörigkeit (der Eltern) ermittelt.

3. Migrations- und integrationsspezifische Items zur Messung von Einstellungen und Haltungen der Aufnahmegesellschaft

Für die vorliegende Expertise wurden alle in den untersuchten Veröffentlichungen herangezogenen Fragen und Aussagen gesichtet. Daneben wurden relevante Items im ALLBUS, dem ESS sowie dem SOEP identifiziert. Insgesamt zeigte sich, dass bereits die untersuchten Veröffentlichungen die gesamte Bandbreite an Themen abdecken. Neben allgemeinen Einschätzungen zu den Folgen von Migration und daraus entstehenden Handlungsnotwendigkeiten (wie z.B. einer interkulturellen Öffnung) streifen die Veröffentlichungen auch Themen wie Traditionalismus (und bspw. den damit zusammenhängenden Erwartungshaltungen an Politik und MigrantInnen). Daneben zielen zahlreiche (insbesondere explizit eine Outgroup einbeziehende) Fragen/Aussagen auf unterschiedliche Aspekte von generellen Vorurteilen der Befragten gegenüber als fremd betrachteten Gruppen. Hierzu zählen bspw. soziale Distanz (d.h. eine Kontaktvermeidung mit Fremdgruppen) oder auch Emotionen gegenüber und verinnerlichte Bilder von Fremdgruppen.¹¹ Items mit offen-rassistischen Formulierungen werden zwar immer noch genutzt (z.B. Antisemitismus; vgl. Zick/Küpper/Heitmeyer 2011). Doch finden sich mehrheitlich Fragen und Aussagen, die ‚weicher‘ formuliert und auch für politische und/oder zivilgesellschaftliche Akteure von Interesse sind (z.B. Interkulturelle Öffnung). Die Messung von Vorurteilen über eher indirekte Ausdrucksformen, d.h. über Aussagen/Fragen, die eher Vorbehalte und weniger offen-rassistische Formulierungen enthalten, ist in der Vorurteilsforschung seit Jahrzehnten üblich. So erhalten Fragebatterien, die eindeutig rassistische Aussagen enthalten (z.B. generelle Aussagen zur Minderwertigkeit bestimmter Herkunftsgruppen) seit Längerem sehr geringe Zustimmungswerte (vgl. bereits Alba/Johnson 2000: 231). Mit solchen Fragebatterien

¹⁰ In einigen Fällen wird die Operationalisierung des Migrationshintergrundes in den Veröffentlichungen selbst beschrieben.

¹¹ Für eine sozialpsychologische Definition von Vorurteilen siehe Zick/Küpper/Heitmeyer 2011.

könnte man lediglich „den harten Kern extrem vorurteilsbehafteter Personen identifizieren, Personen mit eher moderaten und moderneren Formen von Vorurteilen entgehen ihnen jedoch eventuell.“ (ebd.). Dies bedeute aber lediglich eine Transformation der Ausdrucksformen und nicht etwa einen allgemeinen Rückgang von Vorurteilen (vgl. Alba/Johnson 2000; Pettigrew/Meertens 1995, Wagner/Zick 1995). Eine detaillierte Aufstellung der in die Analyse einbezogenen Items kann an dieser Stelle nicht erfolgen. Stattdessen wurde eine überblicksartige Einteilung der Studieninhalte in folgende Sammelkategorien gewählt:

- *Emotionen gegenüber Fremdgruppen* (Sorgen, allgemeine Bedrohungsgefühle)
- *Zugehörigkeitskriterien* (Grenzmarkierungen zwischen einem 'Wir' und den 'Anderen' anhand von z.B. erwerbbaaren (Staatsangehörigkeit) und nicht erwerbbaaren (Geburtsland) Kriterien)
- *Folgen von Zuwanderung* (Einschätzungen zu wirtschaftlichen, kulturellen und demografischen Konsequenzen weiterer/kürzlich stattgefunderer Zuwanderung)
- *Akzeptanz von kultureller Diversität* (Willkommenskultur, Diversität in einzelnen Bereichen (z.B. Schulen), Erhalt traditioneller Werte)
- *Aufnahmebereitschaft* (von Asylsuchenden, Hochqualifizierten etc.)
- *Akkulturationspräferenzen* (Fragen/Aussagen, die auf die von Menschen mit Migrationshintergrund verfolgte Integrationsstrategie (z.B. (soziale) Segregation/Assimilation) abzielen)
- *Gleichstellung/Rechte und Interkulturelle Öffnung* (z.B. Gleichstellung des Islam, politische Partizipation von AusländerInnen, Repräsentation von MigrantInnen in Behörden)
- *Persönliche Erfahrungen mit Diversität* (z.B. in den Bereichen Nachbarschaft, Arbeit, Bildungssystem)
- *Bewertungen und Einschätzungen politischer Maßnahmen*
- *Antisemitismus/Islam(-feindlichkeit)*
- *Rassismus/Abwertung von Fremdgruppen*

Die Zuordnung einzelner Items zu den jeweiligen Kategorien ist nicht immer überschneidungsfrei.¹² Deutlich wird dies bspw. an folgender Aussage der Mitte-Studienreihe: „Durch die vielen Muslime hier fühle ich mich manchmal wie ein Fremder im eigenen Land“. Dieses Items kann sowohl in die Kategorie „Emotionen gegenüber Fremdgruppen“ als auch „Islamfeindlichkeit“

¹² Für eine Auflistung aller in den untersuchten Veröffentlichungen enthaltenen Items in den jeweiligen Kategorien siehe Anhang (Tab. 1). Ebenso findet sich darin eine Auswahl ausgewählter Ergebnisse (Tab. 2).

gezählt werden.¹³ Angesichts der Varietät an Themenfeldern und Lebensbereichen, auf denen Haltungen und Einschätzungen erhoben werden, sind thematisch heterogene Sammelkategorien unvermeidlich.¹⁴ Eine Bestimmung der Relevanz einzelner Sammelkategorien für die Verortung von Haltungen und Einstellungen ist generell nicht möglich.

Tab. 1 Kategorisierte Inhalte zu Integrations- und Migrationsthemen in Veröffentlichungen bzw. Datenquellen

Veröffentlichungen							Datenquellen		
	SVR: In- tegrati- onsbarometer	Bertels- mann- Stiftung: Willkom- menskultur- Studien	IKG: ZuGleich	FES: Das pragmatische Einwande- rungsland	BIM: Postmig- rantisch	FES: Mitte- Studien	ALLBUS	ESS	SOEP
Zugehörig- keitskriterien	2016	2017	2014; 2016; 2018	/	2014	/	1996; 2006; 2016	2002; 2014; 2016	/
Folgen von Zu- wanderung	2018	2017; 2019	/	2019	2014	/	1996; 2016; 2018	seit 2002 zwei- jährlich	2016;
Akkulturations- präferenzen	2016	2017; 2019	2014; 2016; 2018	/	/	2018; 2019	2016; 2018	/	/
Persönliche Er- fahrungen	/	/	/	/	2014	2016	1996; 2006; 2016	2014	2016
Emotionen ge-	2018	/	/	/	2014	2016;	2016	2002;	seit

¹³ In diesem konkreten Fall ist für die Einordnung die Nutzung des Items im Rahmen der Mitte-Studien entscheidend. Hierbei handelt es sich um eine (aus mehreren) Islamfeindlichkeit messenden Aussagen (vgl. Zick et al. 2016; Zick//Berghan/Mokros 2019).

¹⁴ Zudem gibt es eine geringe Anzahl von Items, die sich keiner der Kategorien zuordnen lassen. Hierzu gehören bspw. Wissensabfragen (z.B. zum Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund).

genüber Fremdgruppen						2018/19		2014	1999 jährlich
Aufnahmebereitschaft	2018	2017; 2019	/	2019	/	2016; 2018/19	1996; 2000; 2006; 2016; 2018	seit 2002 zwei- jährlich	/
Gleichstellung und Rechte	2018	/	2014; 2016; 2018	/	2014	2018/19	1996; 2000; 2002; 2006; 2010; 2012; 2016	2002; 2014; 2016	/
Akzeptanz kultu- reller Vielfalt	2016	2017	2014; 2016; 2018	2019	/	/	2016	2002; 2014	/
Interkulturelle Öffnung	2018	2017; 2019	2014; 2016; 2018	/	/	/	/	/	/
Einschätzungen politischer Maß- nahmen	2018	2017; 2019	/	2019	/	/	/	2002; 2014	/
Antisemitismus und Islamfeind- lichkeit	2016; 2018	/	/	/	2014	2018/19	1996; 2006; 2012; 2016; 2018	/	/
Rassismus und Abwertung von Fremdgruppen	/	/	/	/	/	2016; 2018/19	2018	2014; 2016	/

Quelle: ALLBUS 2019; DIW 2019; EES 2019; Faus und Storks 2019; Foroutan et al. 2014; Foroutan et al. 2015; Kober 2017; Kober und Kösemen 2019; Melzer 2016; Schröter 2019; SVR 2016; SVR 2018; Zick und Preuß 2019

Am häufigsten beziehen sich Studieninhalte auf die Folgen von Migration; Fragen zur Akzeptanz kultureller Diversität sind hingegen eher selten vorzufinden (vgl. Tab. 1).¹⁵ Offensivistische und/oder fremdenfeindliche Aussagen sind zudem eher selten und werden in größerem Umfang nur von der ZuGleich-Reihe sowie den Mitte-Studien verwendet. Eine Aufteilung der Studieninhalte in die obigen Kategorien verdeutlicht daneben die unterschiedlichen Schwerpunkte einzelner Erhebungen: So zielen bspw. die Befragungen der Bertelsmann-Stiftung vorwiegend auf die Folgen von Migration und hier speziell auf mit Erwerbsmigration verbundene Fragen. Das SVR-Integrationsbarometer erhebt hingegen standardmäßig das wahrgenommene Integrationsklima; die einzelnen dafür herangezogenen Items lassen sich unterschiedlichen Kategorien zuordnen (vgl. Wittlif/Beigang 2018: 5).¹⁶ Weiterhin finden sich hier zahlreiche Fragen, die auf verschiedene (v.a. integrationsspezifische) Aspekte der Einwanderungsgesellschaft abzielen, wobei der Schwerpunkt der Auswertungen eindeutig auf Menschen mit Migrationshintergrund liegt. Im Gegensatz dazu stehen bei der ZuGleich-Reihe Menschen ohne Migrationshintergrund stärker im Fokus. Auch werden (ähnlich wie in den Mitte-Studien) Inhalte erhoben, die mit Fremdenfeindlichkeit korrelieren (z.B. Etabliertenvorrechte) und die Determinanten von Vorurteilen ermitteln. Da die Unterscheidung der Befragten nach Migrationshintergrund nur von zwei Studien (SVR-Integrationsbarometer sowie ZuGleich) für alle (bzw. für die meisten) Inhalte vorgenommen wird, liegen deutlich weniger Erkenntnisse zu MigrantInnen vor als für Menschen ohne Migrationshintergrund. Beispielsweise wurden rassistische oder fremdenfeindliche Einstellungen bei MigrantInnen bislang kaum erhoben.

Vergleichbarkeit der Studien und Zeitreihen

Grundsätzlich sind für eine Vergleichbarkeit über die Zeit gleichbleibende Formulierungen der Aussagen und Fragen sowie die Beibehaltung der gleichen Stichprobenziehung notwendig. Letzteres ist für die deutschsprachige Bevölkerung meist gegeben.¹⁷ Teilweise anders verhält es

¹⁵ Dies gilt v.a. für die Anzahl der Items in den einzelnen Kategorien.

¹⁶ Das Integrationsklima ist ein Durchschnittswert aus insgesamt 16 Fragen bzw. Aussagen.

¹⁷ Zu beachten ist, dass Ergebnisse zu Themen, auf die Befragte u.U. sozial erwünscht zu antworten geneigt sind (wie Integration und Migration) mit dem Befragungsmodus (Telefon oder persönliche Interviews) zusammenhängen können (vgl. Berghan/Faulbaum 2019:51). So können Zustimmungswerte zu bspw. rassistischen Aussagen höher ausfallen, wenn der Interviewer dem Befragten den Fragebogen vorlegt und die Möglichkeit gibt, den Fragebogen selbst auszufüllen.

sich mit den Formulierungen: Einzelne Studienreihen legen großen Wert auf eine Vergleichbarkeit über verschiedene Messzeitpunkte hinweg und lassen einzelne Fragebatterien unverändert. Hingegen lassen sich die Inhalte der Erhebungen untereinander oftmals auch dann nur bedingt vergleichen, wenn scheinbar die gleichen Inhalte abgefragt werden. Beispielsweise werden in einer Studie Kriterien für das Deutschsein (BIM 2014), in einer anderen für Zugehörigkeit zur deutschen Gesellschaft (SVR-Integrationsbarometer 2016) und in einer weiteren nach Kriterien für die Verleihung der deutschen Staatsangehörigkeit (ALLBUS 2016) gefragt. Dabei ermitteln die Befragungen Zustimmung und Ablehnung zu meist ähnlichen Zugehörigkeitskriterien wie Sprache, Geburtsort oder Abstammung. Aufgrund der teils verschiedenen Bedeutungen der jeweils abgefragten Zugehörigkeitsdimension können die Zustimmungssanteile mal höher und mal geringer ausfallen. Weitere Einschränkungen der Vergleichbarkeit bestehen durch die Verwendung unterschiedlicher Zielgruppen in den abgefragten Inhalten. So erfassen zahlreiche der im ALLBUS abgefragten Items Haltungen und Einstellungen zu AusländerInnen, während die meisten anderen Befragungen sich auf EinwanderInnen, MigrantInnen oder ZuwanderInnen beziehen.

Mit Blick auf die oben aufgeführten Sammelkategorien sind Befunde zu integrations- und migrationspezifischen Themen, die über längere Zeiträume in Zeitreihen abbildbar sind, vergleichsweise selten. Blickt man über den an dieser Stelle untersuchten Zeitraum hinaus, sind relevante Veröffentlichungen (mit bundesweit repräsentativen Daten) deutlich seltener als in den vorangegangenen fünf Jahren. Insgesamt lässt sich die Befundlage unter Einbezug aller Datenquellen folgendermaßen zusammenfassend darstellen:

- Vergleichsweise häufig erhoben wurden Items zu Antisemitismus und Rassismus. Die dazugehörigen Items sind bei ZuGleich sowie zuvor im Rahmen des Projekts Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF) des Instituts für Konflikt- und Gewaltforschung an der Uni Bielefeld zwischen 2002 bis 2011 erhoben worden (Gesis/Universität Bielefeld 2013). In den jährlich durchgeführten Erhebungswellen des GMF-Projekts finden sich weiterhin zahlreiche Inhalte zu allen in Tab. 1 aufgeführten Sammelkategorien (mit Ausnahme von Zugehörigkeitskriterien). Dabei sind einigen Fragen nur zu einem Zeitpunkt, zahlreiche aber auch über die gesamte Projektlaufzeit erhoben worden.¹⁸
- Beim ALLBUS sind 2016 zahlreiche Inhalte zu Integration und Migration erhoben worden (vgl. Tab. 1). Einen ähnlichen Umfang an einschlägigen Items gab es allerdings erst

¹⁸ Die GMF-Daten wurden in der Projektlaufzeit zwischen 2002 und 2011 jährlich erhoben. Eine Aufstellung aller Items sowie der jeweiligen Erhebungsjahre findet sich im von der GESIS gemeinsam mit der Universität Bielefeld erstellen Dokumentationsband (GESIS/Universität Bielefeld 2013).

im Jahr 2006. In den Jahrgängen dazwischen wurden im deutlich reduzierten Umfang lediglich 2012 und 2010 relevante Einstellungen erfasst.¹⁹

- Beim SOEP werden Daten jährlich erhoben. Dennoch finden sich vergleichsweise wenige relevante Inhalte. Außerhalb des zuletzt 2016 erschienenen Stimmungsbarometers zu Geflüchteten werden jedes Jahr allgemeine Sorgen vor Zuwanderung erhoben (vgl. z.B. Gerhards/Hans/Schupp 2016).
- Beim ESS werden alle zwei Jahre einige wenige Fragen zur Aufnahmebereitschaft sowie zu den Folgen von Zuwanderung gestellt.²⁰ 2014 gab es ein umfangreiches Fragenmodul zu Integration und Migration. Zuvor wurden 2002 ähnliche (und in einigen Fällen identische) Inhalte abgefragt. 2016 wurden zudem einige der 2002 gestellten Fragen erneut erhoben.

4. Empfehlungen für künftige Surveys

Je nach Fragestellung kann es sinnvoll sein, Ergebnisse für Befragte mit Migrationshintergrund gesondert auszuweisen/zu analysieren. In diesem Fall steigen die Anforderungen an die Stichprobe sowie die Methodik der Befragung.²¹ Mit Blick auf bisherige Veröffentlichungen mit integrations- und migrationspezifischen Inhalten sollten folgende Aspekte zukünftig stärker berücksichtigt werden:

- Die Operationalisierung des Migrationshintergrundes sollte transparent in den Veröffentlichungen oder in dazugehörigen Methodenberichten dargestellt werden. So sollte stets nachzuvollziehen sein, welche Zuwanderergenerationen erfasst werden und was als zentrales Merkmal für die Operationalisierung genutzt wird.
- Die meisten Befragungen nutzen ausschließlich deutschsprachige Fragebögen. Zugewanderte mit schlechten Deutschkenntnissen werden somit systematisch aus der Befragung ausgeschlossen.²² Die Daten sind damit nicht für die gesamte Bevölkerung mit Migrationshintergrund, sondern nur für die Deutschsprachigen mit Zuwanderungsgeschichte repräsentativ. In den Veröffentlichungen sollte dieser Umstand stärker berücksichtigt und kommuniziert werden.

¹⁹ Die Datenerhebungen finden beim ALLBUS alle zwei Jahre statt. Vgl. ALLBUS-Homepage: <https://www.gesis.org/allbus/inhalte-suche/frageprogramm/> (05.10.2019).

²⁰ Siehe hierzu die Variablendokumentation zum ESS, online unter: https://www.europeansocialsurvey.org/docs/cumulative/ESS_cumulative_variable_list.pdf (7.10.2019).

²¹ Hierzu gehören v.a. Maßnahmen im Bereich des InterviewerInnenstabs, Stichprobenziehung, Fragebogenkonstruktion (vgl. ausführlich Martin et al. 2016).

²² Blohm und Diehl halten die Verwendung von Fremdsprachen für die wichtigste Maßnahme, um Verzerrungen zu vermeiden.

- Zick/Küpper/Heitmeyer (2011) weisen darauf hin, dass jedes Vorurteil einen spezifischen Charakter hat, der mit der historisch gewachsenen Beziehung einzelner (sozial konstruierter) Gruppen zusammenhängt. Als Beispiel führen sie den in Deutschland mit Blick auf die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund gut dokumentierten Antisemitismus an (ebd: 296). Daraus folgt, dass die bislang genutzten (und bei der Mehrheitsbevölkerung erprobten) Items zu Antisemitismus nicht ohne Weiteres für Befragte mit Migrationshintergrund geeignet sind bzw. eine Gegenüberstellung der Ergebnisse (für Befragte mit und ohne Migrationshintergrund) wenig sinnvoll wäre. Dem spezifischen Charakter eines Vorurteils sollte zukünftig bei allen eine bestimmte Fremdgruppe einbeziehenden Items stärker Rechnung getragen werden.

Literatur

Alba, Richard; Johnson, Michelle 2000: Zur Messung aktueller Einstellungsmuster gegenüber Ausländern in Deutschland, in: Alba, Richard; Schmidt, Peter; Wasmer, Martina (Hrsg.): Deutsche und Ausländer: Freunde, Fremde oder Feinde? Empirische Befunde und theoretische Erklärungen. Blickpunkt Gesellschaft 5, Wiesbaden, 229-253.

ALLBUS 2019: Das ALLBUS Frageprogramm. Ethnozentrismus und Minoritäten, Mannheim. https://www.gesis.org/allbus/inhaltesuche/frageprogramm?fbclid=IwAR09ADOUY_oGfL1nFzjRQCfWlGydPGQQ_5rQ4A476bylunbKe6NztxD-pr8 (06.10.19).

Berghan, Wilhelm; Faulbaum, Frank 2019: Methodik und Design der Mitte-Studie 2018/19, in: Schröter, Franziska (Hrsg.): Verlorene Mitte — feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/19, Bonn.

DIW 2019: SOEP Survey Papers, https://www.diw.de/de/diw_01.c.389728.de/soep_survey_papers.html?id=diw_01.c.389728.de&skip=80 (06.10.2019).

ESS 2019: Germany: Documented Data and Files, <https://www.europeansocialsurvey.org/data/country.html?c=germany> (06.10.19).

ESS-ERIC 2018: Einstellungen gegenüber Immigration und ihre Ursprünge: Ergebnisse der 7. Welle des European Social Survey. ESS Topline Results, London.

Faus, Rainer; Storcks, Simon 2019: Das pragmatische Einwanderungsland. Was die Deutschen über Migration denken, Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn.

Foroutan, Naika; Canan, Coşkun; Arnold, Sina; Schwarze, Benjamin; Beigang, Steffen; Kalkum, Dorina 2014: Deutschland postmigrantisch I. Gesellschaft, Religion, Identität. Erste Ergebnisse, Berlin-Institut für Migrationsforschung.

Foroutan, Naika; Canan, Coşkun; Schwarze, Benjamin; Beigang, Steffen; Kalkum, Dorina 2015: Deutschland postmigrantisch II. Einstellungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu

Gesellschaft, Religion, Identität. Zweite aktualisierte Auflage, Berlin-Institut für Migrationsforschung.

Frank, Ronald; Bürkl, Rolf; Müller, Birgit 2018: 2018 – Challenges of Nations. Von Arbeitslosigkeit und Inflation bis hin zu Armut: Welche Themen beschäftigen die Menschen? Studie im Auftrag des GfK Vereins, Nürnberg.

Gerhards, Jürgen; Hans, Silke; Schupp, Jürgen 2016: Einstellungen der BürgerInnen in Deutschland zur Aufnahme von Geflüchteten. DIW Wochenbericht 21, Berlin, 467-473.

GESIS; Universität Bielefeld 2013: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF Surveys 2002-2011) Variable Report. GESIS-Variable Reports 2013|80, Mannheim/Bielefeld.

Jacobsen, Jannes; Eisnecker, Philipp; Schupp, Jürgen 2017: Rund ein Drittel der Menschen in Deutschland spendete 2016 für Geflüchtete, zehn Prozent halfen vor Ort – immer mehr äußern aber auch Sorgen. DIW Wochenbericht 17, Berlin.

Kober, Ulrich 2017: Willkommenskultur im „Stresstest“. Einstellungen in der Bevölkerung 2017 und Entwicklungen und Trends seit 2011/12, Bertelsmann-Stiftung, Gütersloh.

Kober, Ulrich; Kösemen, Orkan 2019: Willkommenskultur zwischen Skepsis und Pragmatik. Deutschland nach der „Fluchtkrise“, Bertelsmann-Stiftung, Gütersloh.

Martin, Silke; Maehler, Débora; Behr, Dorothee; Pötzschke, Steffen 2016: Methodische Grundlagen der quantitativen Migrationsforschung, in: Maehler, Débora; Brinkmann, Heinz Ulrich (Hrsg.): Methoden der Migrationsforschung. Ein interdisziplinärer Forschungsleitfaden, S.17-60.

Melzer, Ralf (Hrsg.) 2016: Gespaltene Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2016, Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn.

Pettigrew, Thomas F.; Meertens, Roel W. 1995. Subtle and Blatant Prejudice in Western Europe. *European Journal of Social Psychology* 25:1, 57–75.

Schmidt, Peter; Weick, Stefan 2017: Kontakte und die Wahrnehmung von Bedrohungen besonders wichtig für die Einschätzung von Migranten: Einstellungen der deutschen Bevölkerung zu Zuwanderern von 1980 bis 2016. Informationsdienst Soziale Indikatoren 57, 1-7.

Schröter, Franziska (Hrsg.) 2019: Verlorene Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/19, Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn.

Statistisches Bundesamt 2019: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2018. Fachserie 1 Reihe 2.2, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt 2019: Migration und Integration. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Fachserie 1 Reihe 2.2, Wiesbaden.

Stojanov, Krassimir 2011: Der Migrationshintergrund als Topos in gegenwärtigen Diskursen über Bildungsgerechtigkeit, in: Stojanov, Krassimir: Bildungsgerechtigkeit. Rekonstruktionen eines umkämpften Begriffs. Wiesbaden, 139-149.

Supik, Linda 2014: Statistik und Rassismus. Das Dilemma der Erfassung von Ethnizität, Frankfurt am Main.

SVR 2016: Viele Götter, ein Staat: Religiösen Vielfalt und Teilhabe im Einwanderungsland. Jahresgutachten 2016 mit Integrationsbarometer, Berlin.

SVR 2018: Stabiles Klima in der Integrationsrepublik Deutschland. Integrationsbarometer 2018, Berlin.

Wasmer, Martina; Kwasniok, Silke; Kialunda, Annette (2018): Welche Gruppen werden mit der Formulierung „in Deutschland lebende Ausländer“ assoziiert? Entwicklung eines Kategorienschemas zu einer offenen Frage im ALLBUS 2016. GESIS Paper 12, Köln.

Will, Anne-Kathrin 2018: Migrationshintergrund im Mikrozensus. Wie werden Zuwanderer und ihre Nachkommen in der Statistik erfasst?, Berlin.

Wittlif, Alex; Beigang, Steffen 2016: Methodenbericht zum SVR-Integrationsbarometer 2016, Berlin.

Wagner, Ulrich; Zick, Andreas 1995: The Relation of Formal Education to Ethnic Prejudice: Its Reliability, Validity and Explanation. *European Journal of Social Psychology* 25:1, 41–56.

Zick, Andreas; Küpper, Beate; Heitmeyer, Wilhelm 2011: Vorurteile als Elemente Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit — eine Sichtung der Vorurteilsforschung und ein theoretischer Entwurf, in: Pelinka, Anton (Hrsg.): Vorurteile: Ursprünge, Formen, Bedeutung. Berlin, 287–316.

Zick, Andreas; Krause, Daniela; Berghan, Wilhelm; Küpper, Beate 2016: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in Deutschland 2002-2016, in: Melzer, Ralf (Hrsg.) 2016: Gespaltene Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2016, Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn.

Zick, Andreas; Berghan, Wilhelm; Mokros, Nico 2019: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in Deutschland 2002 – 2018/19, in: Schröter, Franziska (Hrsg.) 2019: Verlorene Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/19, Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn.

Zick, Andreas; Preuß, Madlen 2019: Einstellungen zur Integration in der deutschen Bevölkerung – dritte Erhebung im Projekt „ZuGleich – Zugehörigkeit und Gleichwertigkeit“. Studienbericht, Institut für Konflikt und Gewaltforschung, Bielefeld.

Anhang

Tab. 1 Sammelkategorien und ausgewählte Fragen/Aussagen

	Items (Auswahl)
Zugehörigkeitskriterien	<p>SVR-Integrationsbarometer (2016)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wie wichtig ist Ihrer Meinung nach...um zur Gesellschaft in Deutschland dazu zu gehören? ...der Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit ...der christliche Glaube ...gut deutsch zu sprechen ...in Deutschland geboren zu sein ...einen festen Arbeitsplatz zu haben ...sich ehrenamtlich zu engagieren ...deutsche Vorfahren zu haben <p>ALLBUS (2016)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wie wichtig sind die folgenden Dinge, damit Sie sagen würden, dass eine Person mit ausländischen Wurzeln ein wirklicher Deutscher/eine wirkliche Deutsche wird? Die Person... ...nimmt die deutsche Staatsbürgerschaft an ...gehört einer christlichen Religion ...bekennt sich zur freiheitlich demokratischen Grundordnung ...hat viele deutsche Freunde und Bekannte ...gibt ihre ursprüngliche Staatsangehörigkeit auf ...fühlt sich mit Deutschland verbunden ...gibt die Sitten und Gebräuche ihres Herkunftslandes auf ...spricht gut deutsch ...hat westliche Wertvorstellungen ...hat mindestens einen deutschen Elternteil ...ist in Deutschland geboren
Folgen von Zuwanderung	<p>ALLBUS (2018)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einwanderer sind gut für die deutsche Wirtschaft. - Die in Deutschland lebenden Ausländer nehmen den Deutschen Arbeitsplätze weg. <p>SVR-Integrationsbarometer (2018)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Migranten haben Deutschland kulturell bereichert. - Die aufgenommenen Flüchtlinge erhöhen die Kriminalität in Deutschland. <p>FES: Das pragmatische Einwanderungsland (2019)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Deutschland braucht Einwanderung, um die Sozialsysteme zu stützen. - Deutschland braucht ausländische Arbeitskräfte, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. <p>SOEP (2016)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ist es im Allgemeinen schlecht oder gut für die deutsche Wirtschaft, dass Flüchtlinge hier herkommen? - Wird Deutschland durch Flüchtlinge zu einem schlechteren oder besseren Ort zum Leben?

<p>Akkulturationspräferenzen</p>	<p>ALLBUS (2018) - Einwanderer sollten verpflichtet werden, sich den deutschen Sitten und Gebräuchen anzupassen. IKG: ZuGleich (2014, 2016, 2018) - Die Deutschen sollten Menschen, die nach Deutschland gekommen sind, vollständig an ihrem Leben teilhaben lassen. - Migranten müssen sich mehr an die Deutschen anpassen. - Die Deutschen müssen sich mehr an die Migranten anpassen. Bertelsmann-Stiftung: Willkommenskultur-Studien (2015, 2017, 2019) - Flüchtlinge sind Gäste auf Zeit. Deutschland sollte sich deshalb nicht bemühen, diese Menschen im Land zu integrieren.</p>
<p>Persönliche Erfahrungen mit Diversität</p>	<p>ALLBUS (2016) - Wenn Sie an Ihre Kontakte mit in Deutschland lebenden Ausländern insgesamt denken: Wie häufig haben Sie da positive bzw. negative Erfahrungen gemacht? SOEP (2016) - Welche der folgenden Aktivitäten haben Sie im Zusammenhang mit der Flüchtlingsthematik seit dem letzten Jahr gemacht und welche haben Sie (auch) in Zukunft vor, zu machen? ...Flüchtlinge mit Geld- oder Sachspenden unterstützen ...Arbeit vor Ort mit Flüchtlingen(z.B. Behördengänge oder Sprachförderung) ...An Demonstrationen oder Unterschriftenaktionen zur Flüchtlingsthematik teilnehmen ESS (2014) - Wenn Sie an ihre Kontakte mit Menschen einer anderen ethnischen Gruppe denken: Wie schlecht oder gut sind diese in der Regel?</p>
<p>Emotionen gegenüber Fremdgruppen</p>	<p>ALLBUS (2016) - Asylbewerber... In Deutschland lebende Türken/Italiener/Aussiedler aus Osteuropa/Juden/Polen ...tun mir leid/...regen mich auf/...sind mir sympathisch/...machen mir Angst. SVR-Integrationsbarometer (2018) - Die Anzahl der aufgenommenen Flüchtlinge ist eine Bedrohung für den Wohlstand in Deutschland.* BIM: Postmigrantisch (2014) - Muslime in Deutschland bedrohen viele Dinge, die ich in dieser Gesellschaft für gut und richtig halte.* FES: Mitte-Studie (2016) - Wenn ich daran denke, wie mit Flüchtlingen in Deutschland umgegangen wird, werde ich wütend auf...die Politiker/die Menschen, die gegen die Flüchtlinge demonstrieren/die Flüchtlinge selbst/die Menschen, die sich für Flüchtlinge einsetzen. - Flüchtlinge, die hier leben, bedrohen meine eigene finanzielle Situation. - Flüchtlinge, die hier leben, bedrohen meine persönliche Lebensweise</p>

Aufnahmebereitschaft	<p>ALLBUS (2016)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Folgenden geht es um den Zuzug verschiedener Personengruppen nach Deutschland. Wie ist Ihre Einstellung dazu, sollte der Zuzug [der folgenden Gruppe] uneingeschränkt möglich sein? <p>...Deutschstämmige Aussiedler aus Osteuropa/Asylsuchende/Arbeitnehmer aus der EU und Nicht-EU-Staaten/Flüchtlinge aus Ländern in denen Krieg herrscht/Flüchtlinge die wegen wirtschaftlicher Not in ihren Heimatländern nach Deutschland kommen/Arbeitnehmer aus osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten/Ehepartner und Kinder die ihren bereits hier lebenden Angehörigen nach Deutschland folgen</p> <p>SVR-Integrationsbarometer (2018)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auch wenn andere EU-Länder keine Flüchtlinge hineinlassen wollen, sollte Deutschland weiterhin Flüchtlinge aufnehmen. <p>FES: Das pragmatische Einwanderungsland (2019)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Deutschland hat sich mit der Aufnahme der Flüchtlinge übernommen und sollte vorerst keine weiteren Flüchtlinge aufnehmen.
Gleichstellung und Rechte	<p>ALLBUS (2016)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Man sollte den in Deutschland lebenden Ausländern jede politische Betätigung in Deutschland untersagen. <p>SVR-Integrationsbarometer (2018)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eine muslimische Lehrerin sollte im Unterricht ein Kopftuch tragen dürfen.* <p>BIM: Postmigrantisch (2014)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die in Deutschland lebenden Ausländer wieder in ihre Heimat zu schicken. <p>ESS (2016)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Asylbewerber, deren Anträge bewilligt wurden, sollten das Recht haben, ihre engen Familienangehörigen nach Deutschland zu holen.
Akzeptanz kultureller Vielfalt	<p>ALLBUS (2016)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Es ist besser für ein Land, wenn alle Menschen einer gemeinsamen Kultur angehören. - Eine Gesellschaft mit einem hohen Ausmaß an kultureller Vielfalt ist eher befähigt, neue Probleme in Angriff zu nehmen. <p>IKG: ZuGleich (2014, 2016, 2018)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ich freue mich darüber, wenn sich immer mehr Migranten in Deutschland zuhause fühlen. - Ich freue mich, dass Deutschland noch vielfältiger und bunter wird. <p>FES: Das pragmatische Einwanderungsland (2019)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Deutschland sollte sich wieder auf seine traditionellen Werte zurückbesinnen und aufpassen, dass unsere christlich-abendländische Kultur nicht verloren geht. <p>Bertelsmann-Stiftung: Willkommenskultur-Studien (2015, 2017, 2019)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wie empfinden Sie kulturelle Vielfalt für Deutschland, als Bereicherung oder als Problem?

<p>Interkulturelle Öffnung</p>	<p>IKG: ZuGleich (2014, 2016, 2018)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Es sollte selbstverständlich sein, dass öffentliche Institutionen ihre Angebote in verschiedenen Sprachen anbieten. <p>SVR-Integrationsbarometer (2018)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Islamischer Religionsunterricht sollte ein wählbares Unterrichtsfach an Schulen sein.* <p>Bertelsmann-Stiftung: Willkommenskultur-Studien (2015, 2017, 2019)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Inwiefern sind nach Deutschland kommende Menschen willkommen oder nicht, jeweils in staatlichen Stellen in Kommunen und in Bevölkerung vor Ort. - Glauben Sie, dass Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in den folgenden Bereichen in angemessener Zahl vertreten sind? ...in der Kultur/in den Medien/in den Universitäten/in der Politik/in der Polizei/in Kindergärten und Kitas als Erzieher/in den Schulen als Lehrer/in den Ämtern
<p>Einschätzungen politischer Maßnahmen</p>	<p>SVR-Integrationsbarometer (2018)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Alles in allem haben die Behörden in meinem Wohnort ihre Aufgaben bei der Unterbringung und Verteilung der Flüchtlinge gut erfüllt. - Die Höhe der Asylzuwanderung wird durch das Gesetz nicht begrenzt. Dies sollte geändert und eine Obergrenze für Flüchtlinge eingeführt werden. <p>FES: Das pragmatische Einwanderungsland (2019)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Finden Sie, die Bundesregierung tut zu viel, zu wenig oder ungefähr richtig viel für Flüchtlinge, die nach Deutschland gekommen sind? <p>Bertelsmann-Stiftung: Willkommenskultur-Studien (2015, 2017, 2019)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Staat sollte dafür Sorge tragen, dass Flüchtlinge in Deutschland rasch arbeiten dürfen.*
<p>Antisemitismus und Islamfeindlichkeit</p>	<p>ALLBUS (2016)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Juden haben auf der Welt zu viel Einfluss. - Viele Juden versuchen, aus der Vergangenheit des Dritten Reiches heute ihren Vorteil zu ziehen und die Deutschen dafür zahlen zu lassen. - Die Anwesenheit von Muslimen in Deutschland führt zu Konflikten. - Ich hätte nichts gegen einen muslimischen Bürgermeister in meiner Gemeinde. <p>SVR-Integrationsbarometer (2018)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Islam ist ein Teil Deutschlands. - Ich hätte ein Problem mit dem Bau einer sichtbaren Moschee in meiner Wohngegend. <p>FES: Mitte-Studie (2018/19)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durch die vielen Muslime hier fühle ich mich manchmal wie ein Fremder im eigenen Land.*
<p>Rassismus und Abwertung von Fremdgruppen</p>	<p>ALLBUS (2018)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anschläge auf Asylbewerberheime kann ich gut verstehen. <p>FES: Mitte-Studie (2016)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der deutsche Staat kümmert sich mehr um Flüchtlinge als um hilfsbedürftige Deutsche <p>FES: Mitte-Studie (2018/19)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die meisten Asylbewerber werden in ihrem Heimatland gar nicht verfolgt. <p>ESS (2014)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wenn Sie an die Welt von heute denken, würden Sie dann sagen, dass bestimmte Kulturen viel besser sind als andere oder dass alle Kulturen gleich gut sind?

Tab. 2 Items-Kategorien und ausgewählte Ergebnisse

<u>Kategorien</u>	<u>Ergebnisse</u>
Zugehörigkeitskriterien	<p>SVR-Integrationsbarometer (2016) Zustimmung zu Kriterien der Zugehörigkeit zur deutschen Gesellschaft bei Menschen ohne/mit Migrationshintergrund (MH):</p> <ul style="list-style-type: none"> - deutsche Staatsangehörigkeit besitzen: 64,8/61,4 Prozent - einen festen Arbeitsplatz haben: 89,2/93,3 Prozent - den christlichen Glauben haben: 26,9/43,2 Prozent - in Deutschland geboren sein: 25,3/36,1 Prozent - deutsche Vorfahren haben: 20,1/33,7 Prozent <p>IKG: ZuGleich (2018) Zustimmung zu Kriterien deutscher Zugehörigkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Deutsch sprechen zu können: 91,4 Prozent - die deutschen politische Institutionen und Gesetze zu achten: 86,7 Prozent - die deutsche Staatsangehörigkeit zu besitzen: 35,4 Prozent - in Deutschland geboren zu sein: 15,4 Prozent
Folgen von Zuwanderung	<p>Bertelsmann-Stiftung: Willkommenskultur-Studie (2019) Zustimmung zu positiven und negativen Folgen von Zuwanderung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zusätzliche Belastungen für den Sozialstaat: 71 Prozent - Konflikte zwischen Einwanderern und Einheimischen: 69 Prozent - Deutschland überaltert weniger: 64 Prozent - Wohnungsnot in den Ballungsräumen: 60 Prozent - Ausgleich des Fachkräftemangels: 47 Prozent - Mehreinnahmen bei der Rentenversicherung: 41 Prozent <p>SVR-Integrationsbarometer (2018) Zustimmung zu Folgen von Zuwanderung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die aufgenommenen Flüchtlinge werden Deutschland kulturell langfristig bereichern: 71,5 Prozent - Die aufgenommenen Flüchtlinge werden positiv zur wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands beitragen: 70,6 Prozent - Die aufgenommenen Flüchtlinge erhöhen die Kriminalität in Deutschland: 47,8 Prozent
Akkulturationspräferenzen	<p>Bertelsmann-Stiftung: Willkommenskultur-Studie (2017) Zustimmung zu Integrationsanforderungen an Migranten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Deutsche Sprache lernen: 96 Prozent - Um gutes Zusammenleben in Deutschland bemühen: 94 Prozent - Grundgesetz anerkennen: 93 Prozent - An deutsche Kultur anpassen: 76 Prozent <p>IKG: ZuGleich (2017) Zustimmungswerte von Menschen ohne MH bzw. mit MH</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Migranten müssen sich mehr an die Deutschen anpassen: 52,9 bzw. 55,4 Prozent - Die Deutschen müssen sich mehr den Migranten anpassen: 12,3 Prozent - Die Deutschen müssen sich mehr den Migranten anpassen: 12,3 Prozent bzw. 17,6 Prozent

<p>Persönliche Erfahrungen mit Diversität</p>	<p>FES: Das pragmatische Einwanderungsland (2019)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ich habe nichts dagegen, dass Flüchtlinge in meiner Nachbarschaft untergebracht werden: 62 Prozent Zustimmung
<p>Emotionen gegenüber Fremdgruppen</p>	<p>FES: Das pragmatische Einwanderungsland (2019)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wenn Sie an die Folgen des Zuzugs von Flüchtlingen und Migranten denken, sind Sie sehr besorgt oder, eher besorgt über die folgenden Dinge? - Rechtsextremismus: 86 Prozent - Zunehmende Spaltung der Gesellschaft: 81 Prozent - Zunahme von Kriminalität und Terror: 73 Prozent - Einfluss des Islam: 64 Prozent - Konkurrenz auf dem Wohnungsmarkt: 58 Prozent <p>FES: Mitte-Studie (2016)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Flüchtlinge, die hier leben, bedrohen meine persönliche Lebensweise: 87 Prozent Ablehnung - Flüchtlinge, die hier leben, bedrohen meine eigene finanzielle Situation: 85 Prozent Ablehnung
<p>Aufnahmebereitschaft</p>	<p>Bertelsmann-Stiftung: Willkommenskultur-Studie (2019)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Deutschland kann nicht mehr Flüchtlinge aufnehmen, weil es an seiner Belastungsgrenze ist: 49 Prozent Zustimmung - Deutschland kann und sollte mehr Flüchtlinge aufnehmen, weil es humanitär geboten ist: 37 Prozent Zustimmung <p>FES: Das pragmatische Einwanderungsland (2019)</p> <p>Aufnahmebereitschaft nach Einwanderungsgruppen: Zustimmung, dass Deutschland mehr Einwanderer aufnehmen sollte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hochqualifizierte, die in Deutschland arbeiten wollen: 53 Prozent - Menschen, die in Branchen arbeiten wollen, in denen es an Personal mangelt: 52 Prozent - Menschen, die vor Krieg oder Bürgerkrieg fliehen: 35 Prozent - Menschen, die vor Verfolgung aufgrund ihrer religiösen, politischen oder sexuellen Orientierung fliehen: 28 Prozent - Menschen, die aus wirtschaftlichen Gründen und vor Armut fliehen: 13 Prozent
<p>Gleichstellung und Rechte</p>	<p>BIM: Postmigrantisch (2014)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eine muslimische Lehrerin sollte das Recht haben, im Schulunterricht ein Kopftuch zu tragen: 49 Prozent Ablehnung
<p>Akzeptanz kultureller Vielfalt</p>	<p>IKG: ZuGleich (2018)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ich freue mich, dass Deutschland noch vielfältiger und bunter wird: 47 Prozent Zustimmung

Interkulturelle Öffnung	<p>IKG: ZuGleich (2018) Zustimmungswerte für Menschen ohne MH / mit MH</p> <ul style="list-style-type: none"> - Es sollte selbstverständlich sein, dass öffentliche Institutionen ihre Angebote in verschiedenen Sprachen anbieten: 61,5 Prozent / 59,4 Prozent - Im öffentlichen Raum sollten nur deutsche Schriftzeichen und Schilder erlaubt sein: 26,9 Prozent / 39,9 Prozent <p>Bertelsmann-Stiftung: Willkommenskultur-Studien (2017) Zustimmung zu Repräsentanz von Menschen nichtdeutscher Herkunft</p> <ul style="list-style-type: none"> - in der Kultur: 65 Prozent - in der Politik: 50 Prozent - in den Ämtern: 26 Prozent
Einschätzungen politischer Maßnahmen	<p>SVR-Integrationsbarometer (2018) - Zustimmung zu allgemeiner Zufriedenheit mit der Unterbringung und Verteilung der Flüchtlinge durch die Kommunen: 71 Prozent ohne MH / 80 Prozent mit MH</p> <p>FES: Das pragmatische Einwanderungsland (2019) - Die Bundesregierung hat keinen Plan, wie es mit den Flüchtlingen, die in Deutschland sind, weitergehen soll: 68 Prozent Zustimmung</p> <p>FES: Mitte-Studie (2016) - Für die Zahl der aufgenommenen Flüchtlinge sollte eine Obergrenze eingeführt werden: 52,9 Prozent Zustimmung</p> <p>Bertelsmann-Stiftung: Willkommenskultur-Studie (2019) Zustimmung zu Willkommenheit bei staatlichen Stellen der Kommunen</p> <ul style="list-style-type: none"> - ...von Einwanderern, die in Deutschland arbeiten oder studieren wollen: 79 Prozent - ...von Flüchtlingen: 71 Prozent
Antisemitismus und Islamfeindlichkeit	<p>BIM: Postmigrantisch (2014) - Der Bau von öffentlich sichtbaren Moscheen sollte in Deutschland eingeschränkt werden: 42 Prozent Zustimmung</p> <p>FES: Mitte-Studie (2018/19) - Zustimmungswerte mit bzw. ohne Mittelkategorie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Juden haben zu viel Einfluss in Deutschland: 8,1 bzw. 4,3 Prozent - Durch ihr Verhalten sind Juden an ihren Verfolgungen mitschuldig: 7,5 bzw. 4 Prozent - Viele Juden versuchen, aus der Vergangenheit des Dritten Reiches heute ihren Vorteil zu ziehen: 26,6 bzw. 16,3 Prozent - Was der Staat Israel heute mit den Palästinensern macht, ist im Prinzip auch nichts Anderes als das, was die Nazis im Dritten Reich mit den Juden gemacht haben: 39,4 bzw. 27,3 Prozent
Rassismus und Abwertung von Fremdgruppen	<p>FES: Mitte-Studie (2018/19) - Die meisten Asylbewerber werden in ihrem Heimatland gar nicht verfolgt: 44,2 bzw. 28,2 Prozent Zustimmung (mit bzw. ohne Mittelkategorie)</p>

Anmerkung: Bei den mit * markierten Items ist die vorgenommene Einordnung in die jeweilige Kategorie nicht eindeutig. Bei Zusammenstellung der Items wurden alle Fragebögen herangezogen. Quelle: ALLBUS 2019; DIW 2019; EES 2019; Faus und Storks 2019; Foroutan et al. 2014; Foroutan et al. 2015; Kober 2017; Kober und Kösemen 2019; Melzer 2016; Schröter 2019; SVR 2016; SVR 2018; Zick und Preuß 2019.